

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1909)
Heft: 7

Artikel: Soziale Käuferliga der Schweiz
Autor: C.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-325695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Heimarbeitszeit wäre zu begrüssen. Auch die Einführung einer obligatorischen Genossenschaftsfergerei wäre nach Ansicht des Referenten geeignet, die Lage der Heimarbeiter zu verbessern.

Soziale Käuferliga der Schweiz.

Am 10. Juni hielt die Soziale Käuferliga der Schweiz in Neuenburg ihre IV. Generalversammlung ab.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen die Beratungen über die Statutenrevision. Wie die Präsidentin in ihrem Jahresbericht ausführte, war eine Ergänzung der Statuten nötig geworden durch die Gründung von Sektionen, deren Stellung zur Zentralleitung festgelegt werden musste. Zwei Hauptpunkte waren dabei besonders zu berücksichtigen, den Sektionen eine möglichst grosse Unabhängigkeit des Vorgehens in einzelnen Fällen zu sichern und dabei doch Einheit des Handelns und einen festen Zusammenhang mit der Zentralkasse zu bewahren. Ebenso musste in der Frage der Abgaben an die Zentralkasse Rücksicht genommen werden auf die geringe Leistungsfähigkeit kleiner, noch schwacher Sektionen einerseits und andererseits auf die grossen Anforderungen, die an die Zentralkasse gemacht werden und sollten gemacht werden dürfen, wenn die Liga die ihr gestellten Aufgaben erfüllen will. Es soll natürlich nicht behauptet werden, dass die von der Generalversammlung angenommenen Statuten nun eine vollkommene Lösung der beiden Probleme bedeuten; erfreulich aber waren die Einheit des Willens auch bei verschiedenen Ansichten über Einzelheiten und der Geist des gegenseitigen Vertrauens, die in den Verhandlungen zum Ausdruck kamen.

Da die Sektionen in ihren Berichten über ihre Tätigkeit dies Jahr zum erstenmal selbst zu Worte kommen sollten, begnügte sich die Präsidentin mit einem allgemeinen, kurzen Überblick über die Tätigkeit des Bureaus und des Zentralvorstandes. Wie die Liga in immer weiteren Kreisen Beachtung findet, geht vor allem daraus hervor, dass ihr von überall her Aufgaben gestellt werden. Sie ist wieder in verschiedenen Fällen um Vermittlung, Rat oder Begutachtung angegangen worden. Es fehlt ihr überhaupt nicht an Arbeit. Sie hat sich u. a. mit der Frage der Herstellung guter und gutbezahlter Spielsachen beschäftigt und hat dieselbe nur vorläufig fallen lassen, weil sie darauf aufmerksam gemacht wurde, dass die Heimarbeitsausstellung hier wohl auch nützliche Winke und Anregungen geben könnte. Ihre Arbeit zugunsten einer Entlastung des Sonntagspostdienstes hat sie dazu geführt, nach verschiedenen Beratungen mit Fachmännern eine Eingabe an den Nationalrat zu machen, es möchte im Art. 47 des Entwurfes für ein Bundesgesetz betreffend das schweizerische Postwesen ein Alinea 3 des Inhalts eingeschaltet werden: „Der Bundesrat wird ferner ermächtigt, für Bestellungen an Sonn- und Festtagen eine billige Zuschlagsgebühr zu erheben.“ Der Erfolg der Eingabe steht abzuwarten.

Wenn gegen die Liga trotz ihrer intensiven Arbeit je und je wieder der Vorwurf erhoben werden kann, sie lasse zu wenig von sich hören und sie leiste nicht das, was man von ihr erwartet habe, ist es zum grössten Teil ihrem Mangel an Geldmitteln zuzuschreiben. Eine Propagandaarbeit wie die ihre verlangt Geld für Vortragsreisen, für Zusammenkünfte mit Ratsuchenden, für Augenscheine an Ort und Stelle, für Enqueten in grösserem Stile, für Aufklärungsschriften, für Druckarbeiten aller Art. Es wäre darum sehr zu wünschen, dass das Vertrauen zur Liga nicht ausschliesslich in den Anforderungen, die man an sie stellt, sondern auch in den Mitteln, die man ihr anvertraut, zum Ausdruck käme.

Aus den Berichten der fünf Sektionen Neuenburg, Freiburg, Lausanne, Zürich und Genf ging hervor, dass jede der-

selben sich wieder ihre eigenen Aufgaben gestellt hatte. Neuenburg hat durch eine Enquete bei den Coiffeuren Vorarbeiten für die Einschränkung, wenn nicht Aufhebung des Sonntagsdienstes der Coiffeurs geleistet. Es hat sich auch an der durch den Zentralvorstand angeregten Enquete über die Zeit flauen Geschäftsganges in den verschiedenen Gewerben beteiligt. In mehreren Zeitungsartikeln wurde auf ein rechtzeitiges Besorgen der Weihnachtseinkäufe hingearbeitet, mit gutem Erfolg nach den Versicherungen verschiedener Geschäftsleute. — Freiburg beteiligte sich an einer grossen Aktion zugunsten des freien Sonntagnachmittages im Bäckergewerbe. — Lausanne machte Erhebungen in einer grossen Anzahl von Schneiderateliers; es ist schon viel Material beisammen, das aber erst verarbeitet werden kann, wenn alle Antworten eingelaufen sind. Ausser einem Aufruf für die Besorgung der Weihnachtseinkäufe in den ersten Dezemberwochen liess es im Januar eine Mahnung zur sofortigen Bezahlung der Neujahrsrechnungen erscheinen und will Ende Juni oder anfangs Juli wieder eine Aufforderung zur sofortigen Begleichung der Semesterrechnungen ergehen lassen. — Genf, die kräftigste und tatkräftigste der Sektionen, beschäftigte sich ebenfalls sehr intensiv mit der Frage der Barzahlung, pflog darauf hinielende Verhandlungen mit den Geschäftsleuten und gab mit ihrer Zustimmung ein sehr wirksames, sich darauf beziehendes Flugblatt heraus. Es beteiligte sich an der Untersuchung über die Zeit flauen Geschäftsganges, beriet über die Erleichterung des Sonntagspostdienstes und trat mit den Genferbuchhändlern in Verbindung wegen einem allgemein einzuführenden Ladenschluss der Buchhandlungen um 7 Uhr, Samstags um 6 Uhr. — Den breitesten Raum nahm die Sektion Zürich in den Berichterstattungen ein. Sie hatte zwar als Sektion nur ein bescheidenes Mass von Arbeit aufzuweisen; Vorbesprechungen prinzipieller Art, die Enquete wegen der flauen Geschäftszeiten und die Zusammenfassung der Resultate derselben in ein Flugblatt waren ihre Hauptleistungen. Doch hatte Zürich als Sitz des Organisationskomitees der Heimarbeitsausstellung und als ein Sammelpunkt von Heimarbeitern überhaupt den Vorzug, am direktesten sich an den Vorarbeiten zu der Ausstellung beteiligen zu dürfen. Alle übrigen Sektionen haben zwar in anerkennenswerter Weise sich an dem Sammeln von Ausstellungsgegenständen beteiligt; Zürich war aber ausserdem noch durch seine Sekretärin, die als Delegierte des Zentralvorstandes verschiedenen Kommissionen und Unterkommissionen zugeteilt worden war, in stetem Kontakt mit der Sache. Es konnte die erfreuliche Mitteilung machen, dass nicht nur die Ausstellung selbst eine reiche Fülle von Material zu bringen verspreche, sondern dass auch in Verbindung mit der Ausstellung ein Heimarbeiterschutzkongress stattfinden solle, der Gelegenheit zur Besprechung der mit der Heimarbeitsfrage zusammenhängenden Probleme bieten werde. Auf Antrag der Präsidentin wurde beschlossen, dass Zentralvorstand und Sektionen zur Besichtigung der Ausstellung und zur Teilnahme am Kongress ihre Delegierten abordnen sollen.

Einen sehr erfreulichen Abschluss der Tagung bildete für diejenigen, die nicht am gleichen Tage heimreisen mussten, eine auf den Abend angesetzte Versammlung zur Besprechung der Sonntagsruhe, hauptsächlich mit Rücksicht auf die Coiffeurgeschäfte, die von dem Gewerkschaftsbund und der Liga gemeinsam veranstaltet wurde. Ein erstes Beispiel von einem Zusammenarbeiten in der Öffentlichkeit der Liga und der organisierten Arbeiterschaft, dem hoffentlich bald mehr folgen werden.

C. R.

Aus den Vereinen.

Der Jahresbericht der Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins bringt auch dieses Mal zu deutlicher Anschauung, dass zielbewusst und darum erspriesslich gearbeitet wurde trotz mancherlei Ungunst der Verhältnisse durch Natur- und Personal-